

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Didymus hatte sich lang' von seinen Brüdern ges

1 Didymus hatte sich lang' von seinen Brüdern gesondert;
2 Jetzo kehrt' er zurück und kam zu der Hütt' an dem Tempel.
3 Aber er säumet' und ging nicht hinein und wandelt' am Eingang
4 Unter den Palmen. Er ging jetzt, lehnte sich jetzt an der Palmen
5 Eine. Bald hört' er sie singen. Da kam er und blieb an der Pforte
6 Stehn. Sie sangen ein Lied der Auferstehung, der neuen
7 Lieder eins, wie am Throne die Seelen der Märtyrer singen.
8 »Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen erwecken!
9 Seine Kindlein werden im Schooß der Erde nicht ewig
10 Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung. Die Stimme des Segens
11 Wird ertönen, vor ihr verstummen des Fluches letzter
12 Laut. Erzengel werden sich freun und leuchtender strahlen
13 Von den süßen Entzückungen über die Todten, die leben.
14 Ach, daß jetzo nicht mehr das Grab ist, nicht mehr die Verwesung
15 Herrscht, noch in Grüften zerstört der hohen Seele Genoß liegt!
16 Wehet, Winde, vom Morgen und bringt den Staub der Zerstörung!
17 Bringt der Zerstörung Staub, Ihr wehenden Winde, vom Abend!
18 Brause, Sturm der Mitternacht, und bringe die Trümmern!
19 Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen erwecken!
20 Seine Kindlein werden im Schooß der Erde nicht ewig
21 Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung. Wie Träumenden wird es
22 Dann uns sein, wenn wir wiederkehren ins Leben der Engel.
23 Wehet, Winde, vom Morgen, daß wir in das Leben der Engel
24 Wiederkehren! O, säusle die Todten Gottes herüber,
25 Mittagswind, zu dem neugeschaffenen Paradiese.
26 Sieh, an der Pforte des ewigen Edens schreckt des Cherubs
27 Schweigen nie, droht nie die hohe Flamme des Schwertes!
28 Denn wir halten das Mahl mit dem Sohn in der Lebensbäume
29 Kühle, das Mahl in dem Säuseln um uns der Gegenwart Gottes.
30 Denn erstanden ist Er, der bis zu dem Tode die Seinen
31 Liebt, bis zu dem Tod am Kreuz!« So hatte sie Thomas
32 Preisen gehört und war auf die Schwelle gesunken. Er deckte
33 Mit der Hülle sein Antlitz. Ihm floß die Thräne, wie Blut Dem

34 Fließt, der am Leben verzweifeld im Kampfgefilde gestreckt liegt
35 Und, ihr Gefährt', den Siegsruf hört der Streiter für Freiheit.
36 Noch vermocht' er nicht aufzustehn. In das müde Gebein drang
37 Strömender Duft ihm der Mitternacht. Er fühlt' ihn nicht, weinte.
38 Weinete laut mit der Wehmuth Schauer auf Wehmuthsschauer,
39 Daß ihm die ganze Seele zerfloß. Er riß sich mit Eil' auf,
40 Ging zu den Brüdern hinein. Nun sahen sie endlich wieder
41 Thomas, ihren Bruder, und kamen mit ihrer Wonne
42 Lebenswort ihm entgegen. Er hört's, und lange verstummt' er.
43 Aber es kehrte bald in die Seel' ihm wieder des Leidens
44 Furchtbare Kälte, senket' auf ihn den lastenden, starken,
45 Eisernen Arm, und er rufte: »Seh' ich ihm in den Händen
46 Nicht die Male der Nägel, und leg' ich in diese Male
47 Meine Finger ihm nicht und nicht in des Lebenden Seite
48 Meine Hand, so glaub' ich es nicht!" Der Hörenden Wange
49 Glühete, wurde bleich. Schon rauschten der Cherubim Flügel
50 Unter der Hütte Palmen, schon träufelt' ihr Auge von Wonne,
51 Schon erbarmete sich des Gottversöhners Erbarmung,
52 Und der Göttliche stand vor seinen Jüngern. So schöpfen
53 Christen, welche des Todes Graun erlagen, entschlafen
54 Nun, aus den Strömen des Lichts; so stürzete vor den Erstandnen
55 Thomas sich nieder. Der Göttliche sprach zu den Zeugen mit seiner
56 Herzlichkeit: »Friede sei mit Euch!« Dann sagt' er zu Thomas:
57 »lege mir Deine Finger hierher, sieh meine Hände.
58 Lege mir in die Seite die Hand und sei ungläubig
59 Nicht, sei gläubig!« Der bebende Zeuge des Auferstandnen
60 Rufte: »Mein Herr und mein Gott!« Da sprach der ewige Mittler:
61 »siehe, Du sahst und glaubetest. Der ist selig, der nicht sieht,
62 Aber dennoch glaubt!« Und jetzt war seiner Gemeinen
63 Herr und Gott vor dem Auge der ersten Zeugen verschwunden.
64 Thomas betet' ihm nach, stand auf und ging zu den Jüngern
65 Und zu den anderen Brüdern umher und bat um Erlassung
66 Seiner Schuld. Die Liebenden hatten lang' ihm vergeben.
67 Und der Selige sprach von dem Märtyrertode, dem Kleinod
68 An der Laufbahn Ziel. Sie sprachen mit ihm von des Blutes

69 Zeugniß, der Krone der Ueberwinder am Ziele der Laufbahn.
70 Aber itzt ward ihr Himmelsgespräch wie von selber zum Liede:
71 »seid in der Zukunft Ferne begrüßt, Gemeinen des Mittlers!
72 Seid, o Brüder, gesegnet mit seines Todes, mit seiner
73 Auferstehung Segen, o, die Ihr im Leben der Prüfung
74 Ihn nicht seht, erst jenseit der Gräber den Göttlichen sehet,
75 Aber dennoch glaubt! Glückselige, wandelt des Himmels
76 Wandel und legt hier
77 Und zu dem Schaun, legt
78 Und zu dem Schaun. Es werden einst Euer Einige wandeln,
79 Ach, in schrecklichen Zeiten, den Wandel zum Tod und dem Schauen!
80 Kämpft, er kräftiget Euch, kämpft daurenden Kampf! Uns, Brüder,
81 Höhnten und tödteten sie; Euch höhnen sie nur, und dennoch
82 Kürzt Der Eure Zeiten, wie er die unsrigen kürzte,
83 Der, für uns und für Euch von dem Anbeginne geopfert,
84 Bis an das Ende der Welt bei Denen wird sein, die er liebet!«
85 Seraphim waren seit Christus' Geburt hinab zu den Geistern
86 In dem Gefängniß gestiegen, den Seelen Derer, die damals,
87 Da der Wasser Gericht der Erde nahte, nicht glaubten,
88 Waren gekommen und hatten den Geistern viel von des Mittlers
89 Heile verkündet; es hatte geweissagt Gabriel: »Höret,
90 Geister, Bewohner vordem der jüngeren Erde, des Menschen
91 Sohn wird selber zu Euch, eh er zu dem Himmel zurückkehrt,
92 Nieder in Euer Gefängniß in seiner Herrlichkeit steigen.
93 Wenn in der weiten Fern' des Himmels Gethsemane bebet,
94 Und ihm die Palmen wanken, alsdann wird der Göttliche kommen.«
95 Unter den Geisterschaaren der untergehenden Erde
96 Hatte seit Christus' Geburt der Unsterblichen Botschaft Gedanken
97 Tausendfacher Gestalt hervorgebracht und vernichtet,
98 Wandlung auf Wandlung, bis sie zuletzt Gewißheit erblickten;
99 Etliche nur; denn Unzählige wallten umher in der Irre,
100 Aber ohne des Heiles Verlust, wenn das Herz nicht verführte.
101 Neuer Anblick des Künftigen; Licht voll Dämmerung; geglaubtes
102 Licht und dennoch Nacht; Verlangen, heiß, wie getrennte
103 Seelen allein es zu haben vermögen; Wünsche, gen Himmel

104 Jetzt auf Flügeln erhoben, itzt niedergestürzt von dem Himmel;
105 Hoffnung, ach Hoffnung; Zweifel nicht nur, ob dereinst Genuß sie
106 Endigen werde, Zweifel auch an der rechten Erkenntniß
107 Deß, was die Engel von Dem verkündeten, welcher ein Mensch sei
108 Und ein Versöhner Gottes; Empörung, von Neuem sich sträubend
109 Wider das Schicksal oder die Vorsicht; Wehmuth, daß selber
110 Diese Rettung sie nicht erretten würde, vergräme,
111 Bittere Wehmuth; Stolz, vor den Wiedegerufenen, der Ersten
112 Pfad zu betreten, vor ihnen die hellste Palme zu tragen;
113 Wuth, kein Erbe zu haben im Reich der Freien, kein Erbe
114 Dort, wo die Nacht nicht mehr und die Ungewißheit umwölke:
115 Dies, dies Alles umgab, durchdrang die langebestraften,
116 Langgeprüften Geister der untergehenden Erde.
117 Und sie hatten empor aus ihrer Tiefe zu Schaaren
118 Späher gesandt, die hinüberschaun nach Gethsemane sollten
119 Und den Palmen umher und kommen dann und verkünden:
120 »siehe, Gethsemane bebt, und es wanken des Sternes Gefährten!«
121 Einige Todte ruften von Klüften zu Klüften; »Die Zeit naht!«
122 Und: »Die Zeit naht!« schollen die Widerhalle des Abgrunds.
123 Haufen sonderten sich und schöpften voll aus dem trüben
124 Feuerstrome die Schalen und hielten sie hoch und suchten
125 Pfade sich, fehlten und fanden den Ausgang, kehrten wieder,
126 Ruften, noch bebe der Stern nicht! Die anderen Haufen entdeckten
127 Nun den Ausgang auch und kamen nicht wieder. Da strömt' es,
128 Hoch die Flamme, den Haufen in Schaaren nach. So empört sich,
129 Heben sich Stürme, das Meer; erst rauschen Wellen wie Hügel,
130 Aber nicht lang', und es brausen Wogen wie Berg' ans Gestade.
131 Etliche kehrten zurück, denn immer wallten die Sterne
132 Ihres Weges noch fort. Doch weit hinab an dem Strome
133 Standen, die Flamme zu schöpfen bereit, unzählbare Todte,
134 Daß sie eilten und schauten, wenn nun der Verheißne des Engels
135 Käme, wenn nun die Erscheinung des lebenden Todten erschiene.
136 Jesus sprach zu Gabriel: »Eile voran!« Und der Seraph
137 Schwebte nicht lang', so trat er, wie sie noch niemals ihn sahen,
138 Ganz mit Herrlichkeit überkleidet, mit Strahlen des Urlichts,

139 In des Gefängnisses Thor. Da wurde Gethsemane stärker,
140 Nun noch stärker erschüttert, so sehr, daß die wartenden Haufen
141 Endlich sahn, wie der Stern mit wankendem Pol aus der Bahn wich.
142 Schaaren eilten hinab, zu verkündigen, sahen den Seraph
143 Kaum, der vor ihnen in der Herrlichkeit stand. Der Versöhner
144 Kam, und Tag ging auf vor dem Göttlichen, leuchtet' hinunter
145 In des Gefängnisses tiefes Geklüft, auf die Felsenhänge
146 Voller trüber Quellen, hinab in die fernsten Gewölbe
147 Unter den Felsenhängen, wo etliche Todte mit dumpfen,
148 Jetzo schnellem Geklirr diamantne Ketten bewegten.
149 Erst erschütterte Staunen, alsdann entflammtes Verlangen,
150 Endlich enthüllt ihr Schicksal zu sehn, die Versammlung der Todten;
151 Nur enthüllt! so düsterten einige, was vor ein neues
152 Schicksal auch hinter der Nacht, die jetzt sie umgäbe, sich hätte
153 Aus den Tiefen erhoben des unerforschlichen Richters.
154 Gabriel blies die Posaune: »Wir haben von seiner Geburt an
155 Euch den Versöhner verkündet. Er forschet Alles, er weiß es,
156 Wie Ihr seitdem bis jetzo von Gott und von Ihm gedacht habt.
157 Nicht wie Ihr nun, da Ihr Ihn in seiner Herrlichkeit sehet,
158 Aber wie Ihr zu der Zeit der Verkündigung dachtet und wünschtet,
159 Wird Euch der Allgerechte und Allbarmherzige richten.«
160 Feierlich kamen die Engel, die einst des Versöhnenden Boten
161 An die Geister waren, herab, und sie standen vor Christus.
162 Heller vom Tage, der war vor dem Göttlichen aufgegangen,
163 Standen die Cherubim da, das Entsetzen Vieler, und Vieler
164 Wonnanblick. In furchtbarer Schöne begannen die Engel
165 Aufzusteigen, zu schweben, so weit die Gefilde der Tiefe
166 Sich ausbreiteten unter den Todten, und niederzuschauen.
167 Nahe war die Entscheidung herzugekommen, und Grauen
168 Vor dem erschütternden Donnerschlage befahl die Versammlung.
169 Stiller ward die Stille; bald aber erscholl's in den weiten
170 Trauergefilten hier aus
171 Dort von Rufen, von schnellem, gebrochenen, flehenden Rufen
172 Um Erlösung. Der Allbarmherzige, Allgerechte
173 Hörte mit diesem Rufen, was sonst kein Unsterblicher hörte,

174 Selbst der Seelen leises Gebet, die mit Demuth von ferne
175 Standen. Da schwebten hinab der Botschaft Engel und gingen
176 Unter den Schaaren umher und sonderten. Stunde der Wonne
177 Und der Thränen – der Wonne war mehr – wo tönet die Harfe,
178 Welche von Dir zu singen vermag? O, rührt' ich sie, sänge
179 Sie von den Thränen auch, und wär' ich gelehrt durch den Engel,
180 Der sie mir hätte gebracht, auch von dem künftigen Heile
181 Derer, die weinten, viel mehr als weinten, belastet von Elend,
182 Wider die Vorsicht murrten und, ach, erblos in dem Lichtreich,
183 Wie sie wädhneten, ewig nun und von der Verzweiflung
184 Strom ergriffen und Strudel gedreht und Sturm, sich empörten.
185 Jetzo war die Sondrung vollbracht. Die Schaaren der Freien
186 Steigen verklärt aus der Tief' empor und folgen den Engeln,
187 Die sie führen. Die Führenden sind zu der weiten Wallfahrt
188 Durch die Welten umher mit hellen Gürteln, als hätte
189 Sie die Morgenröthe gewebt, begürtet und tragen
190 Goldene Stäbe, mit denen sie oft, wie sehr auch der Reise
191 Durch die Welten die Pilger sich freuen, gen Himmel weisen.
192 Als die letzte Schaar der Freien die Tiefe verließ, kam
193 Schnelle Dämmerung, ging noch schneller unter der erste
194 Ihrer Tage. Gehüllt in daurendes Dunkel, wie vormals,
195 Blieb drei Erdewendungen lang die Versammlung der Geister
196 Sprachlos stehn; an der vierten erhoben sich etliche, gingen
197 Hin zu dem Feuerstrom und schöpften mit wankender Schale
198 Wenig Schimmers, umher in den Klüften ihrer Genossen
199 Stätte zu suchen. Sie fanden der Stätten viele verlassen,
200 Wendeten aus der Oede sich weg und klagten des Jammers
201 Voll den Genossen, der Bruder dem Bruder, dem Freunde der Freund nach.
202 Auf der Erde schon sind Freuden, in denen des Grabes
203 Erbe die künftige Wonne vorausempfindet; ach, frühe
204 Blüthen, welken sie schnell; doch blühete also des Lebens
205 Baum in Eden. Nephthoa befiel nach einem der frohsten
206 Seiner Gebete süßer Schlummer. So träuft auf des Lenzes
207 Erstlingsblume der Thau. Bald hört' in Traum er die Stimme:
208 »schlummerst Du noch und gehest nicht hin, zu erzählen den Frommen,

209 Daß Dir ein Bote Christus' erschien, in Strahlengewande
210 Einer, den Gott Dir sandte, der Heimath einer des Himmels?«
211 Und er eilt nach Golgatha's Grabe. »Die Seinen,« so denkt er,
212 »weilen gewiß dort oft. Sie wallen von Salem zum Grabe,
213 Sehen's und sich und wandeln zurück, bald wiederzukehren.
214 Auf dem Wege des Grabes und in dem Garten, wo Christus'
215 Todesstätte war, da, neben dem Felsen versammelt,
216 Find' ich seine Treuen.« Der junge, noch sterbliche, frohe
217 Himmelsbote verließ mit dem werdenden Tage die Thore
218 Salem's, und schon betrat er den Weg, so nach Golgatha führte.
219 Ihm begegneten Jünger des Mittlers, die von dem Grabe
220 Kamen. N. »Verließet Ihr Jünger im Garten der Auferstehung?
221 Kehret denn wieder zu uns und bringt der seligen Zeugen
222 Mehr in der Palme Beschattung. Ich habe der himmlischen Botschaft
223 Viel für Euch und für sie.« An des Gartens nahem Gehege
224 Spielten Knaben. Er sonderte neun der freudigen Knaben;
225 Fünfe hatte mit ihm einst unter dem Volke gesegnet
226 Jesus, unser Erbarmer, der Säuglinge Gott und der Kinder.
227 Und Nephthoa erkor die andern. Ihn leitete Christus'
228 Weisheit. So leitet Engel, indem sie sich Erben des Himmels,
229 Sie zu schützen, erwählen, die Weisheit Christus'. Die Knaben
230 Kamen zum offenen Grabe, beschauten die furchtbare Tiefe
231 Und die Felsenlast, die weggewälzt vor ihr dalag.
232 Freudig schauerten sie, doch auch mit Schrecken, indem sie
233 Ueber sich der alternden Bäume Wipfel erblickten.
234 Und sie irrten umher in dem Schatten des dichterem Laubes
235 Und des helleren, welches der weiße Lenz mit dem Brautschmuck
236 Seiner Blüthen durchwebte. Sie fanden gegen des Grabes
237 Eingang über, im Glanz des lieblichen Morgens, auf weichem
238 Jungen Grase, beströmt von dem Duft der Blüthengerüche,
239 Heilige Gottes, und sie in sanfte heitere Ruhe
240 Ausgegossen, und sie mit der Freudenthrän' in dem Blicke,
241 Eine selige Schaar, der Auferstehung des Mittlers
242 Einst Verkündiger, Feirer jetzt. Sie sahe Nephthoa
243 Ehrfurchtsvoll; doch er war auch der göttlichen Boten

244 Einer, und an sie. Viel' Heilige kannten den Knaben,
245 Kannten seine Gespielen. Er säumt, zu reden; doch Alle
246 Sehen's an ihm, daß Stimmen des Heils auf den Lippen ihm schweben.
247 Aber er säumte nicht lang'; denn schon begann zu dem Grabe
248 Jener beegnende Haufen mit neuen Haufen zu kommen.
249 Da erscholl von Benoni's Erscheinung die Stimme Nephthoa's,
250 Wie er ihm lockte sein goldenes Haar, wie Benoni von Christus
251 Sprach, der Auferweckte vom auferstandnen Vollender.
252 Und die neuen Freuden ergriffen die Hörenden, brachten
253 Sie noch näher dem Himmel. In dieser süßen Begeistrung,
254 Dieser Vorempfindung der ewigen Wonn' an dem Throne,
255 Strömte das Herz der Heiligen aus, und sie sangen dem Sieger,
256 Der zertrat. Ihm blutete nun nicht mehr von der Schlange
257 Wuth die Ferse. So wie der Gesang in Strömen dahinfloß,
258 Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgesange:
259 »siehe, der Himmelsbogen erhob nach furchtbaren Wettern
260 Sich in der Wolke! Der Bund ist ewig, der Auferstehung
261 Bund ist ewig!« So wie der Gesang in Strömen dahinfloß,
262 Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgesange.
263 Und die Mütter bekränzten mit Frühlingslaube die Knaben.
264 »siehe, die Thränen alle, sie wurden alle getrocknet,
265 Da das geopferte Lamm versöhnet hatte, nicht Tod mehr
266 War der Tod!« So wie der Gesang sich in Strömen dahingoß,
267 Wandten die Knaben im heiligen Reihn nach Golgatha's Höh' sich.
268 Und die Mütter brachten den Knaben Sprosse der Palme.
269 »ach, der Lebende sprach mit seiner Stimme: Maria!
270 Und sie lag zu den Füßen des Gottversöhnners und rufte,
271 Rufte: Rabbuni!« So wie der Gesang sich in Strömen dahingoß,
272 Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgesange.
273 »rief: Mein Herr und mein Gott! Er hatte die Male gesehen
274 Seiner Wunden, hatte die Hand in des Auferstandnen
275 Seite gelegt.« So wie der Gesang in Strömen dahinfloß,
276 Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgesange.
277 »ach, auch wir erwachen dereinst von dem Tod, es erwachen
278 Alle bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen und schlafen,

279 Todte Gottes!« So wie der Gesang in Strömen dahinfloß,
280 Tanzten die Knaben den heiligen Reihn um eines der Gräber,
281 Warfen die Kränze darauf und tanzten zum Siegesgesange.
282 Schleunig lassen sie sinken die Palmen. Denn auf des Felsen
283 Höhe, des Grabes, das leer nun war, erschienen Erstandne;
284 Und der Siegesgesang verstummet. Drei der Erwachten
285 Standen in ihrer Herrlichkeit da, und es schwebte wie Wolken
286 Bei den Erscheinenden. Jetzo trat aus dem Silbergewölke
287 Asnath langsam hervor und ward zu Glanze. Debora
288 Hub ihr Antlitz und hub die gefalteten Hände gen Himmel
289 Aus der Wolke, bis endlich auch sie, ganz Schimmer, dastand.
290 Aber Jedidoth schwebte daher, als käm' er aus jener
291 Fern', wo nieder des Himmels Gewölbe sich senkt; doch auf einmal
292 Stand er neben Debora. Und Isak begleiteten Engel
293 Und bewunderten ihn, den schönsten der Auferstandnen.
294 Rahel weht die goldene Locke, da sie aus dem weißen
295 Dufte Benjamin führt mit einer Liebe, daß alle
296 Mütter die Mutter erkannten. Da kam in der Sterblichen Seele
297 Sanftere Freude, da fingen sie an, dem bangen Erstaunen
298 Sich zu entreißen. Nicht lang', und es traf sie neues Erstaunen.
299 Denn nun stand Jesaias und Abraham da und Hiob,
300 Strahlengestalten. Die Sterblichen bebten. Nun kamen des Mittlers
301 Täufer und Seth und Abel, kam mit Gabriel Adam,
302 Blitze Gottes. Die Sterblichen sanken. Der Fels wankt' ihnen
303 Und das Gefild umher. Doch die Seele der Sterblichen wurde
304 Wieder entlastet. Denn Eva kam mit milderer Schöne,
305 Trat einher und führte, wie sie der erfrischenden Mondnacht
306 Schimmer umgab und des Himmels Bläue, den Jüngling Benoni.
307 Da erhuben die Zeugen sich wieder und sahen des Himmels
308 Erben mit Seelenerquickung, mit unaussprechlicher Wonne,
309 Fühlten es ganz, wie selig sie waren. Schnelles Entschlusses,
310 Näherte sich Nephthoa dem Fels. Er hatte die Palme
311 Wieder genommen; er hielt sie gegen Benoni und sagte:
312 »ach, Dich kenn' ich; allein die hohen Strahlengestalten,
313 Deine Gefährten, kenn' ich nicht. Gesendete Gottes,

314 Siehe, der Euch mit diesem Glanz, der Herrlichkeit Lichte,
315 Segnete, segnet' auch mich. Zwar bin ich noch Erd', und es muß noch
316 Dieser Leib mir verwesen; allein ich bete, wie Ihr, Den,
317 Der versöhnet hat, an. Auch waret Ihr vormals, wie ich bin,
318 Sterblich und truget die Last des gefürchteten Todes, bis nieder
319 Euch des kommenden stürzte. Vergönnt, vollendete Fromme,
320 Mir, den Christus segnete, daß ich dem furchtbaren Felsen
321 Näher trete, noch näher schau' der Himmlischen Antlitz!«
322 Eva wendete sich zu Adam: »Der freudigen Ahndung,
323 Adam! nicht lange, so bricht die Blume der Tod!« und sie stand schon
324 Bei dem Knaben und führet' ihn hin zu Benoni. Doch jetzo,
325 Da er mitten im Kreise der Himmlischen war, und ihr Lächeln
326 Seinem erhobenen Blicke begegnete, zitterten Schauer
327 Durch des kühnen Knaben Gebein. Ihm hüllte Debora
328 Sich in Dämmerung und sprach mit ihm: »Du hörtest die Zeugen
329 Christus' singen; sing uns ihr Lied!« Da begann er mit leiser
330 Stimme der Zeugen Lied, und der Seligen Harfen beseelten's:
331 »siehe, der Himmelsbogen erhob nach furchtbaren Wettern
332 Sich in der Wolke. Der Bund ist ewig, der Auferstehung
333 Bund ist ewig!« So wie sein Gesang, beseelt von den Harfen,
334 Hinfloß, schwang er den Palmenzweig und wies auf des Herrn Grab.
335 »siehe, die Thränen alle, sie wurden alle getrocknet,
336 Da das geopferte Lamm versöhnet hatte, nicht Tod mehr
337 War der Tod!« – »Was säumet Ihr,« sprach in sanfterem Lichte
338 Asnath, »dem Knaben der Psalme den Kranz von dem Grabe zu bringen?«
339 Magdale Mirjam kam und bekränzte den Knaben der Psalme.
340 »ach, der Lebende sprach mit seiner Stimme: Maria!
341 Und sie lag zu den Füßen des Gottversöhners und rufte,
342 Rufte: Rabbuni!« So wie sein Gesang, beseelt von den Harfen,
343 Tönete, träufelten ihm von dem hellen Auge die Thränen.
344 »rief: Mein Herr und mein Gott! Er hatte die Male gesehen
345 Seiner Wunden, hatte die Hand in des Auferstandnen
346 Seit gelegt.« Da so sein Gesang, von den Harfen beseelt,
347 Strömte, hielt sich nicht mehr die wonnevolle Versammlung
348 Bei dem Felsen; sie stiegen hinauf zu den Seligen Gottes,

349 Und sie traten hinein in den strahlenden Kreis und begannen:
350 »ach, auch wir erwachen dereinst von dem Tod; es erwachen
351 Alle bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen und schlafen,
352 Todte Gottes!« So wie ihr Gesang den Flug des Triumphs flog,
353 Hoben die Harfen den Schwung, wie am Thron, zu dem Wonnegesange.
354 Jetzo ward
355 Und der vollendeten. Alle sangen dem Sohn, mit der Stimme
356 Lautes Jauchzens die Himmlischen, leises Stammeln die Menschen:
357 »preis und Ehre dem Ueberwinder, dem Löwen aus Juda
358 Und dem Lamm auf Sion, der hohen Aehre von Jesse!
359 Aber am Golgatha lag sie gesenkt, hub schnell an des Blutes
360 Hügel wieder sich auf, die erste der Ernte. Den Völkern
361 Allen schattet sie einst, und das Labsal des göttlichen Schattens
362 Wird in Ewigkeit laben. Da ruften die Schnitter nicht, sanken
363 Aus der Cherubim Hand die Posaunen, da Jesus Christus –
364 Preis und Ehre dem Ueberwinder – da Jesus Christus
365 Auferstand!« Die Stimme der Seligen Gottes verlor sich
366 In der Entzückung; ihr Glanz erlosch. Die Todten verschwanden.
367 Lazarus' Hütte lag und Martha's in schattigen Gärten,
368 Die ein luftiger Bach durchfloß und mit einem der Gänge
369 Leise zum Grabe Mirjam's kam. Aus eben dem Grabe
370 Hatte den Bruder herauf der Todtenerwecker gerufen;
371 Aber die himmlische Schwester schlief den eisernen Schlaf fort,
372 Jetzo ohne Klage der Nachgelassnen; denn Jesus
373 War erstanden, zu ihm die himmlische glückliche Mirjam
374 Hingegangen. Aufs Grab der Hingegangenen streute
375 Martha mit jeder kommenden Sonne des nährenden Baches
376 Hellste Blumen, wie sie von der Zähre der süßen Hoffnung
377 Troffen, der Hoffnung des Wiedersehns, wenn sie bei der Schwester
378 Bald nun läg' und schliefe den eisernen Schlaf in der Erde,
379 Blind den Blumen und taub dem sanften Falle des Baches;
380 Aber die Seele bei Mirjam's Seele. Sie kam von dem Grabmal
381 Eben zurück, als Lazarus ihr begegnet' und sagte:
382 »martha, ich sendet' und lud der Brüder ein, der Versöhnten,
383 Auch der Pilger vom siebenarmigen Strom und den Inseln

384 Griechenlandes zum Mahl in dem Schatten und Weste, zum Liede
385 Unserer lieben Säng' im Busch und der Harfe Gesange.«
386 Martha eilet' und war geschäftig, das Mahl zu bereiten.
387 Lazarus ging und streuete Blumen und thaut' in der Lauben
388 Kies aus dem kühlenden Quell und bog die Zweige, des Schattens
389 Mehr zu geben und mehr dem Sonnenstrahle zu wehren.
390 Und ob er wol bei dem frohen Geschäft, die Lauben zu schmücken
391 Und zu kühlen, am Grabe der himmlischen Schwester vorbeikam,
392 Troff ihm die Thräne doch nicht der Todeserinnrung: »Ich sehe
393 Bald sie wieder!« und brach der Blumen selbst auf dem Grabe.
394 An dem Bache hatten sich schon mit der Harf' und der Gidith
395 Seiner Jugend Gespielen um eine Palme gelagert,
396 Mit der Asoor, der Cymbale, dem Horn und jener Posaune,
397 Die den Donner nicht haltt und von hellem Tone nur zittert.
398 Sie empfanden voraus der Lieder Freude, die, käme
399 Nun der Abendstern und der silberne Mond mit dem Sterne,
400 Von der Palme sich sollten umher in die Lauben ergießen.
401 Jetzo war nach und nach der Geladnen Versammlung gekommen;
402 Und sie saßen umher in den luftigen Lauben und fühlten
403 Freude, die nun nicht mehr voll Ungestümes die Seele
404 Ueberwältigte, die gleich leisen Bächen das Innre
405 Ihres Lebens durchwallte. Was hatten sie nicht von des Mittlers
406 Zeugen gehört, was selber gesehn! was durften zu hören
407 Sie nicht noch und zu sehn erwarten, die Söhne des Bundes!
408 Ach, des neuen, welcher auf sie mit Herrlichkeit strahlte,
409 Der, gestiftet durch Tod, durch Auferstehung gestiftet,
410 Ihnen zum fröhlichen Tage das Leben und heiteren Abend
411 Machte (Wenige nur sahn, trübe den Blick, in die Zukunft)
412 Und zum süßen Schlummer den Tod. Kein Zweifel bewölkte
413 Ihre Seelen; nicht jene Belastung der Ungewißheit,
414 Die in der Trübsal Stunde sogar auf Fromme sich stürzt,
415 Drückte sie nieder; sie waren beinah schon über dem Grabe,
416 Neideswerth, wenn dem Bruder ein Christ es könnte beneiden,
417 Daß von dem Allbarmherzigen ihm der Begnadigung mehr ward.
418 Silberfarben wallte der Mond, der Stern, sein Gefährt', stand,

419 Funkelt' am weißlichen Himmel. Die frohe Versammlung zerstreute
420 Sich aus den Lauben umher und genoß des kühlenden Abends.
421 Von Gespräch zu Gespräch kam Dimnot, ein Pilger aus Samos,
422 Endlich dahin, daß er sagte zu Dem, mit dem er der neuen
423 Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren, theilte:
424 »ach, Du meinst noch, der Tod vernichte! Muß denn das Saatkorn
425 Nicht aufschwellen, bevor zum lebenden Keim es sich hebet?
426 Muß die Wolke zu Nacht nicht werden, eh sie in den schnellen,
427 Zückenden Blitz, in den Rufer Gottes, den Donner, sich wandelt?
428 Soll die hohe Seele denn stets in dem sterblichen Leibe
429 Wohnen, des Daseins erste Bahn auf immer betreten?«
430 Dies nur sagt' er und handelte schnell. Mit Strahlen umgeben,
431 Stand er vor seinem Freund auf einmal da und erweckt' ihn
432 Mächtig erschütternd vom ängstlichen Traum der geglaubten Vernichtung.
433 Von Gespräch zu Gespräch kam Kerdith, ein Pilger vom Nilus,
434 Endlich dahin, daß er sagte zu Dem, mit dem er der neuen
435 Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren, theilte:
436 »glücklicher, der es nicht weiß, wie sehr er es ist, Dich ergreift noch
437 Stets der Gedanken, es sei auf dieser Erde des Elends
438 Mehr wie der Freude. Bald wird sich der Schmerz des trüben Gedankens
439 Lindern, viel mehr als lindern, wird Dich auf immer verlassen.
440 Glücklicher, der es nicht weiß, wie sehr er es ist, und wie sehr sich
441 Das ihm nahet, was ihn schon in dem Leben am Grabe
442 Ueber das Grab wird erhöhn, des Todes furchtbaren Abruf
443 Ihm in Himmelsgesang, das Bild der nahen Verwesung
444 Ihm wird wandeln in trunknes Gefühl, in Ahndung, verklärter
445 Zukunft voll, es entkeime dereinst dem gesunkenen Gebeine
446 Auferstehung; mir ist, mein Bruder, durch Den, der uns Alle
447 Schuf, uns Alle versöhnte, schon Auferstehung geworden.«
448 Ach, er rief's mit dem Tone der innigsten Wonne dem Freunde,
449 Stammelt's ihm zu und strahlte die Morgenröthe des Urlichts
450 Auf den Erstaunenden, säumt' und säumte, sein leuchtendes Antlitz
451 Wegzuwenden, blieb vor ihm lang' in der Schönheit der Engel
452 Stehen, that dem Lebenden, that dem Verstummenden froher
453 Eilender Fragen viel', wich seitwärts wie Dämmerung, da dieser

454 Hinzusinken begann in die Blumen um ihn; doch enthüllt' er
455 Wieder sein Licht und kam zu dem Hingesunkenen wieder.
456 Endlich sahe den nicht Verschwundnen, vom Schrecken der Freude
457 Uebernachtet, sein Freund nicht mehr. Sie fanden mit bleicher
458 Wang' ihn liegen und huben ihn auf und reichten ihm Labsal.
459 Finster und scharf war Sebida's Blick. Er saß auf dem Moosstein,
460 Und ihm glühte von Denken die Stirn: »Ich, der der Gewißheit
461 Lang' entsagt hat in Dingen des künftigen Schicksals, dem Zweifel,
462 Wie er das Herz auch belaste, sich lange schon unterworfen,
463 Ich soll glauben, der Pilger etliche, die ich vor Kurzem
464 Hier noch sahe, Sterbliche sah, die sei'n Erstandne?
465 Die erscheinen? und soll nicht glauben, der Sehenden Seele
466 Werd', indem sie Gedanken von Auferstehung entflammen,
467 Durch Vorstellung getäuscht, der Wirklichkeit mangelt? Erscheint denn,
468 Todte, dem forschenden Untersucher, der Wesen vom Bilde
469 Sondert, erscheint, Todte, die leben! Denn Wirklichkeit kenn' ich,
470 Leben auch. Ich schau' um mich her, und ich flehe vergebens!«
471 Japhet, ein Pilger aus Tenedos, kam heran zu dem Zweifler,
472 Stand, von der Helle des unbewölkten Mondes umgeben,
473 Nahe vor ihm und sprach mit ihm von der doppelten Täuschung
474 Bald der gewähnten Gewißheit und bald des ergrübelten Zweifels,
475 Alles, nachdem der Geist zu der Ueberzeugung sich neige
476 Oder wider sie sich sträube. Der Weisere köre
477 Dinge sich aus und Beschaffenheiten der Dinge, die sichtbar
478 Vor ihm lägen, und die er zu übersehen vermöchte;
479 Böten aber sich ihm aus weiteren Kreisen der Kenntniß
480 Andere dar, so erforschet' er sie, wie die aus den engern,
481 Sähe wie sonst, verdrehte bei Ueberschauung des Höhern
482 Nicht den Blick und täuschte sich nicht durch ergrübelte Zweifel.
483 Ernstvoll sagt' es der Pilger und kalt, und auf einmal verschwand er.
484 »Ist verschwunden, verschwunden und nicht erschienen! Allein er
485 Ist ja erschienen, nur nicht in seiner Herrlichkeit. Sehen
486 Soll ich wie sonst. Ich sehe wie sonst. Er ist mir verschwunden,
487 Ist mir also erschienen. Wer sendet' ihn? Kam er von selber,
488 Oder sendet' ihn Gott? Ist er auch von selber gekommen,

489 O, so ist er immer doch Einer, dem es bekannt war,
490 Daß ich Belehrung bedurfte, und der mich mächtig belehrt hat.
491 Wär' er nun gar ein Bote von Gott! So entrann ich dem Meer denn
492 Dieser Zweifel, worin ich versank. Entronnen, entronnen
493 Bin ich, ich bin durch einen Sturm ans Gestade gerettet,
494 Steh' und schaue freudig hinab und höre die Woge
495 Tod herauschen und fürchte nicht mehr die wüthende Woge!«
496 Aber ihm ward der Gnade noch mehr. Der verschwundene Todte
497 Kam in seiner Herrlichkeit wieder. Es sah in dem Schatten
498 Einer Palme den Strahlenden Sebida kommen, darauf ihn
499 Näher schweben, zuletzt in dem Glanze gemildertes Lichtes
500 Gegen ihn über, als wollt' er daselbst der Ruhe genießen,
501 Nieder auf einen Fels sich setzen. Frei wie der Heitre
502 Lüfte, gelöst von den Banden allen der Zweifel, von allen
503 Ihren Bürden entlastet, befragte jetzt die Erscheinung
504 Sebida, hörte von ihr die süße Stimme der Antwort
505 Ueber Vieles von diesem und jenem Leben und beider
506 Nahem Verhalt, und wie Gott es Alles mit Herrlichkeit ende.
507 Endlich rief er: »Wer aber bist Du, Erscheinung vom Himmel?«
508 »ja, Erscheinung vom hohen Himmel, doch auch aus dem Grabe! –
509 Ich bin Joseph. Dir lebt Dein alter Vater noch. Eile
510 Und erzähl' es ihm, daß der redliche Greis auf des Sohnes
511 Wangen fühle die Freudenthräne des Sohns und ihn segne!«
512 Unterdeß stand der Versöhner auf Tabor's Höhen und legte
513 Richtend That, Absicht auf die Wagschal', wog; auch sah er,
514 Welche Seligkeit Denen ward, die bei Lazarus weilten.
515 Lazarus redte mit Ernst und unwiderstehlicher Anmuth
516 Von den Lehren des Mittlers, wie er jetzt tiefere Weisheit,
517 Nahrung sie und Leben des Menschen, enthüllet mit Einfalt,
518 Jetzo von fern nur hätte gezeigt des Sterblichen Auge.
519 »sind hinüber,« so sagt er, »die kenntnißbegierigen Wanderer
520 Ueber das Grab gegangen, so wird die Ferne zu Nähe,
521 Und sie lernen zugleich, warum dies nicht früher geschahe.«
522 Viele Fragende standen um Lazarus her, und Antwort
523 Hatt' er schon Vielen gegeben. Itzt sagt' er einem der Pilger,

524 Der ein Unsterblicher war, kein Pilger mehr auf der Erde:
525 »unsers Mittlers Erniedrigung? ... ist für den schärfsten der Blicke
526 Abgrund, wo am Unmerklichsten sich die größten der Thaten
527 Zeigen. Denn dort, wo sie sind, sinkt am Tiefsten die Tiefe.
528 Lasset uns menschlich reden von göttlichen Dingen; denn anders
529 Können wir nicht. Ein Mensch, der edler ist, handelt; verkennet
530 Wird er, ist voller Gefühl, empfindet es, daß er verkannt wird,
531 Leidet. Was ist er? Ein irrender sterblicher Mensch, der ein Wenig
532 Besser ist als die Andern; und dennoch weinet er, hält er
533 Bittere Thränen zurück, die gerecht ihm scheinen. Und Christus
534 Unser Mittler? Wir stehn an der Tiefe! Vergleicht; vergleicht
535 Aber auch nicht! sonst muß ich schweigen. Der Mittler ist Gottes
536 Sohn, ist Gott! Hier schwindet zu nichts das Bild vor dem Urbild.
537 Und er handelt. Auch hier wird es Schatten. Verkennet? In Allem
538 Ganz verkannt! Und die Thränen, die der Erhabne zurückhielt?
539 Wären gerechtere jemals geweinet worden? Doch Alles,
540 Was der Mensch durch sich selbst sich erklärt, ist fern von dem Leiden,
541 Das der Heilige litt, ist fern vom Gefühle, mit welchem
542 Er es litt! Verkannt nur in Allem ganz? Voll stärkres,
543 Tiefres Gefühls, wie ein Mensch empfunden, empfunden ein Engel,
544 Wurd' er gehöhnt mit der Hölle Hohn, wurd' unter lautem
545 Schlangengezisch in Purpur gehüllt, ein Rohr ihm gegeben
546 In die Rechte zum Scepter, aus Dornen dann um die Schläfe
547 Eine Kron' ihm gewunden! Er ward geführt zu der Schädel
548 Höhe, geheftet ans Kreuz! Nach Labsal ruft' er, mit Galle
549 Wurd' er gelabt, an dem Kreuz mit langsamen Tode getödtet!«
550 Lazarus endete so und ging aus der Laube. Zuletzt war
551 Er allein zu der frommen Maria Grabe gekommen.
552 Und er setzte sich auf die Ruhestätte der Todten,
553 Senkt' in frohen Gedanken und wehmuthsvollen sein Haupt: »Da,
554 Ach, da reift sie der Auferstehung! Vom todten Messias
555 Hörtest Du nur, da Du starbest, und nicht vom erstandnen; allein Du
556 Weißt es Alles und bist – mich täuschten ja Engel, wär's anders –
557 Bist bei ihm. Noch segn' ich Dir nach, Du Schlummernde Gottes!«
558 Doch die Unsterbliche war bei ihrem Grabe. M. »Was hätt' ich

559 Ihm zu erzählen, könnt' ich mich, wie die Erstandnen des Mittlers
560 Sich den Zeugen entdecken, ihm auch entdecken! Allein er
561 Wird ja vielleicht, wie es schon sein Semida ward, wie es Cidli
562 Wurde, verklärt!« L. »O Abend, den Gott mich erleben in diesem
563 Zweiten Leben läßt, glückseliger Abend, wie machen
564 Dich mir festlich die Pilger des Herrn! Wie würde Maria,
565 Lebte sie, Deiner sich freun, wie forschen, wer wirklich ein Pilger,
566 Wer ein Unsterblicher sei, schon Einer der Heimath des Himmels!«
567 M. »Könnt' ich Dir nur erscheinen, ich wollte, Du Theurer, sie Alle
568 Dir entdecken, wer in dem Staube noch wallet, und wer nur
569 Erdebewohner Euch scheint! Die Unsterblichen, Lazarus, haben
570 Eine Hoheit, die sie nicht stets zu verbergen vermögen,
571 Schaun bisweilen wie Engel auf Euch. Wer Acht hat und sehn kann,
572 Sieht es. Ich rede ja da, als wär's mit dem Bach und dem Grabe.
573 Lazarus höret mich nicht; mich hören der Bach und das Grab nicht.
574 Doch will ich mich, mein Bruder, der süßen Täuschung, als könnt' ich
575 Mit Dir reden, noch überlassen. Der Greis mit dem schönen
576 Blüthenhaar und dem röthlichen Wanderstab an der Palme
577 Ist Husai. Der Jüngling, der dort an der Krümme des Baches
578 Ernst das Auge gen Himmel erhebt, ist Jethro, der Schäfer
579 Midian's. Siehe, sie ist in einen Schleier, dem Duft gleich,
580 Eingehüllt und mit Golde gegürtet, die sanfte Megiddo,
581 Jephtha's Tochter.« Es war der itzt Schweigenden Blick zu des Mittlers
582 Auferweckten noch immer gewandt. Noch immer voll neuer
583 Süßer Verwunderung über die Welt, in welcher sie jetzt war,
584 Spähte sie Alles darin bis zu kaum sichtbarer Aendrung
585 Mit des wärmsten Gefühls Theilnahme. Jetzo bemerkt sie,
586 Wie mit leiserer Senkung die vielbesaitete Harfe
587 Korah an einen Oelbaum lehnt; jetzt wie sein Jeditun
588 Ihm an die Harfe den Blumenkranz voll frischeres Dufts hängt;
589 Nun, wie weiter hinauf an der Ulme Rahel den Epheu
590 Windet; und nun, wie zu Rahel sich Jemina nähert, als wollte
591 Sie ihr helfen, und doch auf Erscheinungen sinnt. Da bei Bethlem
592 Einst der Hirt Zalmona das Lied der Unsterblichen hörte,
593 Das sie sangen von Dem, der geboren war an der Krippe,

594 Starb er vor Freude. Der war erstanden. Ihn sahe Maria
595 Neben Bethlehem's älterem Hirten, dem Sohn Isai's.
596 Beide trugen Stäbe der Weide, waren vom Felde
597 Beide gekommen und forschten der Auferweckung der Frommen,
598 Ihren Erscheinungen nach und ließen sich's Alles erzählen.
599 Jetzo wandte zu Lazarus sich Maria von Neuem:
600 »sieh, er machet sich auf und will dem Jüngling erscheinen,
601 Der so innig trauert' um Dich; an dem glänzenden Auge
602 Seh' ich es, Eliphas will dem glücklichen Jüngling erscheinen.
603 Ach, wie nah – o, wende nach ihm die Blicke – wie nahe
604 Kommt er zu uns; er setzet ans Grab sich neben Dir nieder!
605 Aber nun sieht ihn das Auge nicht mehr. Wie schnell war die Wandlung,
606 Als er der Menschen Gestalt ablegte! Er will sich gen Tabor
607 Wieder erheben. »Verweil, o Heman, bei uns und erscheine
608 Meinem Lazarus hier! O, laß sein frohes Erstaunen
609 Ueber die Himmelsgestalt, laß seine Thräne mich sehen!«
610 H. »Ihm erscheint der Versöhner, und wenn der Versöhner zu Gott geht,
611 Wird Dein Bruder verklärt!« M. »Ihr Unsterblichen Gottes, verklärt wird
612 Lazarus, wallet mit uns hinauf zu den ewigen Hütten,
613 Ach, zu dem Erbe des Lichts, den Tausendmaltausend, der Schöpfung
614 Erstgebornen, zu allen den Schaaren der Mitanbeter?
615 Aber Du gehest von mir, mein Bruder.« Lazarus wandte
616 Sich von dem Grabe Maria's und kehrte zurück zu den Lauben.
617 Cneus saß allein auf kühlendem Moose; so dacht' er:
618 »o Ihr Glücklichen, die das Alles sahen, erscheinen
619 Auferstandene sahn, selbst Worte der Ueberzeugung
620 Von der künftigen Welt durch die Boten Gottes vernahmen!
621 Aber glücklich auch ich, dem sie dies Alles erzählten!
622 Thorheit wär' es, noch jetzt zu zweifeln, täuschende, blinde
623 Thorheit. Allein, was soll ich thun? Dem Eroberer ferner
624 Dienen? dem Gott des Olympus, dem Donnerer opfern? bei Adlern
625 Schwören, das Blut unschuldiger Unterjochter, gerechter
626 Menschen Blut zu vergießen? und, ist es vergossen, des Feldherrn
627 Stolzen Triumph begleiten und mit den Siegern in Rom dann
628 Schwelgen? Das? da mir ganz andre Gedanken des Menschen

629 Schicksal in dieser und jener Welt ganz anders erklären!
630 O, gehabt Euch allzumal wohl, Ihr Triumph' und Erobrer
631 Und Ihr Götter! Ich weihe mich Dem, daß Wahrheit mich lehret,
632 Hohe, himmlische Wahrheit, die Menschenschicksal dem Menschen
633 Aufschleußt, Künftiges uns und Entwicklung im Künftigen zeigt.
634 Gott der Götter, sei Du mit mir und leite mich ferner!«
635 Wunderbar wurd' er erhört. Er sah die Erscheinung Elihu's
636 Vor sich stehn und hörte von Gottes Heile sie reden.
637 Und Erstaunen befiel den frommen Cneus, daß seiner,
638 Selbst mit dieser so großen Erbarmung, Gott sich erbarmte.
639 Lange – sie war verschwunden, schon wieder hinübergegangen
640 In der Geister Welt, die Erscheinung – doch blickt' er noch lange
641 Nach der Stätte, wo sie vor ihm stand, und hörte noch immer,
642 Was die Erscheinung sprach, noch immer Worte des Lebens.
643 Innig gerührt, gerühret in seiner ganzen Seele
644 War Bethoron. Er hatte gehört, ihn liebte der Mittler
645 Dennoch, obwol er vordem sich weigerte, Jünger zu werden,
646 Jünger Dessen, der nun war auferstanden, Erstandne
647 Sendete seinen Geliebten, die sie mit den Freuden des Himmels
648 Ueberschütteten. »Ich noch jetzo geliebt? Das könnt' ich,
649 Das, das wähen?« So blutet sein Herz. In einsamer Laube
650 Sah ihn Lazarus sonder Trost und konnt' ihn nicht trösten.
651 Aber Bethoron verließ die Laube und ging in des Gartens
652 Gängen mit Pilgern umher, in des Wäldchens Gängen mit diesen
653 Unbekannten, die Sterbliche sein, Unsterbliche konnten
654 Sein und erschienen, erscheinen wollen den Uebrigen allen,
655 Aber ihm nicht! Er sprach mit Einigen, wandte sich wieder
656 Weinend weg und hörte nur an, was mit Andern sie sprachen.
657 Jetzo ging er mit Gerson aus Paros; der war Elihu,
658 Hiob's Freund. Bethoron erzählt, so wollt' es Elihu,
659 Von den Thaten des Herrn, da er noch in dem Leben die Lehren
660 Gottes lehrte, bestätigte noch durch Wunder die Lehren
661 Gottes. Und einmal rief Elihu: »O Selige, die er
662 Sich zu Zeugen erkor!« Bethoron durchdrang es die Seele,
663 Und er glaubt', an Gerson zu sehn, er wäre kein Pilger.

664 Gerson wendete sich zu seinen Gefährten. »Die Blicke,«
665 Dachte Bethoron bei sich, »und diese Stimme, zuweilen
666 Voller Laute, wie sonst ich keine Laute nicht kenne!
667 Diese Worte der Kraft, der Wahrheit! Aber was sinn' ich
668 Ueber ihn nach und quäle mein Herz? O, sei nur, Du Fremdling,
669 Sei ein Sterblicher, sei, ach, kein Unsterblicher! Gerson,
670 Kehre wieder! Er kehrt nicht wieder. Er will mir Verlassnen
671 Nicht erscheinen!« Bethoron war unvermerkt an dem Bache,
672 Welcher das Grab Maria's umfloß, hinuntergegangen.
673 Und dem Einsamen kam ein anderer Fremdling entgegen,
674 Nahm ihm die Hand und wurde sein Freund. Da ergoß sich Bethoron's
675 Traurende Seele; da sprach er von Christus' Beruf und von seiner
676 Weigerung, sprach von Allem, was ihm sein Innres durchdränge.
677 Ob der Mittler ihn wol noch liebte? Das nicht! ihm vergäbe?
678 Und, wenn er ihm vergäbe ... »Wer bist Du, Pilger? wofern Du
679 Einer der Himmlischen bist, ach, einer der Seligen Gottes,
680 Die des Versöhnners Zeugen erscheinen, so (laß Dich erlehen)
681 Wende nicht weg dies Auge voll Liebe, so habe Du Mitleid
682 Mit mir Armen – ich flehe Dich nicht um himmlischen Lohn an;
683 Aber um Mitleid fleh' ich Dich an – so erbarme Dich meiner,
684 Bote Gottes, erhabener Jüngling, mein Freund – o, Du sagtest
685 Mir ja selber, Du wärest mein Freund – kaum wag' ich, es endlich
686 Auszusprechen, warum ich Dir fleh': so erscheine mir, Bote
687 Dessen, der auferstand, und der mich Armen zum Jünger
688 Auserkor, und dem ich nicht folgte!« Jedidoth vermochte
689 Länger sich nicht zu halten, er fiel um den Hals ihm und weinte
690 Lange mit ihm, bis endlich Bethoron mitten in Strahlen
691 Niedersank, und Himmel und Erd' um den Glücklichen schwanden.
692 Semida kehrte mit Cidli zurück von dem Hesperus. Engel
693 Leiteten sie zu dem Grabe der schlummernden Freundin, zu Mirjam's
694 Blüthenumduftetem Grab, und den Lauben des himmlischen Bruders.
695 Bald versammelten sich um die wiedergekommenen Wanderer
696 Auferstandene. »Singet uns,« rief der Glücklichen einer,
697 »neuen Gesang von der Wonne des Liebenden und der Geliebten!«
698 Ton wie der Laute klang nun und Ton wie der Flöte. Die Pilger

699 Höreten Hall aus der Fern' und wußten nicht, was sie vernahmen.
700 Säuseln im Laube war es doch nicht, nicht rieselnde Quelle;
701 Schien es gleichwol bisweilen zu sein. Sie zweifelten, riethen,
702 Zweifelten wieder und winkten sich zu und geboten sich Stille;
703 Kaum erhob sich noch mit leisem Wallen ihr Athem.
704 S. »Cidli, wie froh bist Du! Ich ahndet' es wol, daß die Zukunft
705 Freuden strömte, wie wir, verwandelt, zuerst sie empfanden.
706 Schön ist die Welt, ist schöner mir, wenn Du es, Cidli, wie ich fühlst!«
707 C. »Schön ist der Abendstern, ist schöner mir, wenn Du's wie ich fühlst,
708 Semida, schöner sind mir alsdann die steigenden Tage
709 Und die sinkenden, schöner die unbegleiteten Sonnen.«
710 S. »Sterne sind (ich beginne schon es zu hören) im Einklang;
711 Reiner ist die Musik der Unsterblichen, als wir sie kannten,
712 Ist erschütternder, ist Erschafferin der Entzückung;
713 Cidli und Semida hat Harmonie zu Wonne vereinet.«
714 C. »Auch dem Hesperiden ward die Begeistrung der Liebe;
715 Aber wie Semida kann er nicht und wie Cidli nicht lieben.«
716 S. »Hesperid', es erwachen Dir viel' der seligen Tage;
717 Aber Du hast Dich noch nicht von der ersten Bildung erhoben.
718 Deine Seele vernimmt durch sieben Sinne; der unsern
719 Thut die Schöpfung weiter sich auf durch mehr der Gehilfen.
720 Und ward Deinen Sinnen die Kraft, die unsre beseelet?
721 Kannst Du so ferne wie wir die Blume sehen, so ferne
722 Rauschen hören den Bach, der die Wurzel tränket des Laubes?«
723 C. »Als mit der Sterblichen Aug' ich die Blumen noch sahe, da weint' ich
724 Leidende noch, ich weinete mich und die Blume, die welkte;
725 Aber als Semida nun, zum Frühlingsmorgen erschaffen,
726 Mich umarmte ...« Sie schwieg. Denn an einer entblätterten Palme
727 Sahe sie ihre Mutter, die, überlastet von Kummer,
728 Niedergesunken war. Die Tochter hielt sich nicht, strahlte
729 Schnellerscheinend zu ihr hinunter in ihrer ganzen
730 Herrlichkeit. Ebenso schleunig starb vor Freude die Mutter.
731 »sehr glücklich würden auch mich,« antwortete Semno,
732 »säh' ich sie, Todtenerscheinungen machen; allein, daß der Mittler
733 Auferstand, davon mich zu überzeugen, bedarf ich

734 Ihrer nicht. Ich weiß es.« »Ich kenne,« sprach der Erstandne,
735 Aber der jetzt ein Pilger nur war, »die feste Gewißheit
736 Deines Geistes, die Stille, mit der Du Dinge, bei deren
737 Anblick uns, wie im Sturme das Meer, die Seele sich hebet,
738 Untersuchst.« Der Unsterbliche schwieg. So entschloß er zuletzt sich:
739 »nein, ich enthülle mich nicht. Ihn möchte, wie stark auch sein Geist ist,
740 Dennoch mit ihrem Himmel zu sehr die Erscheinung erschüttern,
741 Und er verlöre vielleicht durch weniger seliger Stunden
742 Wonnetrunken Genuß die Ruhe des längeren Lebens.«
743 Unterdeß stand der Versöhner auf Tabor's Höhen und legte
744 Richtend That, Absicht auf die Wagschal', wog; auch sah er,
745 Welche Seligkeit Denen ward, die bei Lazarus weilten.
746 Bersebon, Einer der Zehn, die der Mittler heilte vom Aussatz,
747 Aber der dankbar allein zurückkam, hörte, näher
748 Jener umlagerten Palme, der Gidith Stimme, der Harfe
749 Und der vereinten Asoor. Mit trunkenem Ohre, mit süßer
750 Ueberwallung der Freude vernahm er der innigen Töne
751 Gang und Verhalt, und schnelle geflügelte Bilder umschwebten
752 Ihm die Seele; bald aber erblicket' er sehendes Auges
753 Bei der Palme, doch sie wie in helle Nebel gehüllet,
754 Leuchtende Menschengestalten, und immer, da er sie sahe,
755 Wurde das Harfengetön ihm lieblicher, himmlischer immer.
756 Schrecken der Freude faßt' ihn, als eine der edlen Gestalten
757 Ihm sich nähert' und ihm die Hand ergriff und ihn führte
758 In das helle Gewölk. Da er in dem Gewölk ist, eröffnet
759 Ihm sich weitres Gefild, und Licht, wie er niemals noch sahe,
760 Schwebt auf dem frohen Gefild. Ein Unsterblicher redete, sagte:
761 »brich uns von jenen Palmen!« Er ging und zittert' und brachte
762 Jedem einen wehenden Zweig. Der Unsterblichen einer
763 Gab ihm den seinigen. Da verließ das Schrecken der Freude
764 Bersebon, und er redet': »Ihr seid von dem Himmel gekommen?«
765 U. »Sind aus Gräbern gekommen. Wir sind erstandene Todte.«
766 B. »Hat Euch Der aus dem Grabe geweckt, der mich von dem nahen
767 Tode zurückrief?« U. »Christus hat uns, da er starb, aus der Erde
768 Zu dem unsterblichen Leben gerufen.« B. »Weilt Ihr noch lange

769 Auf der Erde?« U. »Nicht länger als Der, so vom Tod uns erweckte.«
770 B. »Geht Ihr mit Christus gen Himmel?« U. »Wir gehn mit Christus gen Himmel.«
771 B. »Wird der Versöhner Gottes nun bald die Erde verlassen,
772 Bald sich gen Himmel erheben?« U. »Wir wissen es nicht.« B. »O, verzeiht mir,
773 Himmlische, daß ich noch immer mich unterwinde, zu fragen!
774 Sterb' ich bald?« U. »Wir wissen es nicht.« B. »Wie war, da vom Tode
775 Ihr erwachtet, wie war es Euch da?« U. »Wie es Adam die Stunde
776 Seiner Schöpfung war. Einst rufet auch Dir die Posaune!«
777 Mit den Worten verschwand die Todtenerscheinung, und sprachlos
778 Blieb er noch lange stehn und sah noch immer sich weit um
779 Nach den Todten und sah die Palme nicht wehn, wo die Harfe
780 Scholl und die Gidith, vernahm der goldenen Saite Gesang nicht.
781 Also feierten sie in Lazarus' Garten der Freundschaft
782 Fest, Unsterbliche feierten es so mit ihnen. Sie dachten
783 Sich zu erheitern, und da ward ihnen Freude des Himmels.
784 Wenn wir sterben, empfahen wir so. Wir hoffen, vom Elend
785 Auszuruhen, und uns wird Wonne Gottes gegeben!

(Textopus: Didymus hatte sich lang' von seinen Brüdern gesondert. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)